

wühlen sich hinein. Sie sind eben aus jenen Eiern hervorgegangen. Sie fressen gewaltig und wachsen außerordentlich schnell. Wenige Tage nach ihrer Geburt sind sie wohl schon mehr als hundertmal schwerer als am Anfange. Besonders deutlich kann man dies und auch die weitere Entwicklung beobachten, wenn man „madigen“ Käse mit einer Glasglocke überdeckt, so daß die Tiere nicht entweichen können. In 8 bis 14 Tagen sind sie vollständig ausgewachsen. Jetzt begeben sie sich auf die untere Seite des Käses; wenn Erde vorhanden wäre, so würden sie sich in diese einbohren. Sie hören nun auf zu fressen und sich zu bewegen. Ihre Haut schrumpft zusammen, wird hart und bräunlich und allmählich immer dunkler. Sie sind jetzt zu Puppen geworden und sehen aus wie kleine braune Viertonnen, die mit niedlichen Reifchen umgeben sind, weshalb sie auch Tonnenpuppen genannt werden. Lassen wir diese samt dem Käse noch unter der Glocke, so haben wir nach 10—14 Tagen Fliegen darunter; die Tönnchen aber sind an ihrem Ende aufgesprengt und leer. Es waren in ihnen aus den Maden Fliegen entstanden, und diese haben durch Aufblähen ihres Kopfes die Tönnchen geöffnet, um herauszukommen. Würden wir diese Fliegen nun noch weiter beobachten, so würden wir sehen, wie sie abermals Eier legen, wie ferner daraus Maden, aus den Maden Tonnenpuppen und aus diesen wieder Fliegen sich entwickeln würden. Und dies wiederholt sich in einem Sommer mehrere Male. Die letzten Puppen, die im Herbst entstehen, werden nicht aufgesprengt; sie überdauern, meist in der Erde verborgen, den Winter als Puppen. Erst im nächsten Frühjahr gehen wieder Fliegen daraus hervor.

Eine ähnliche Entwicklung haben auch alle anderen Fliegen; nur sind die Orte, an welche die Eier gelegt werden und in welchen die Larven leben, sehr verschieden. Unsere Stubenfliege wählt zum Ablegen ihrer Eier am liebsten Mist; doch geht sie auch an Fleisch, tote Tiere, verdorbenes Brot oder Getreide und sogar in nicht rein gehaltene Spudknäpfe.

### 177. Besonderer Tisch.

Ein Herzog speist einmal im heißen Sommer in dem Wirtshause eines kleinen Städtchens zu Mittag. Eine Anzahl von Fliegen kommt herbei und speist uneingeladen mit. Dabei summen die frechen Gäste, die doch gar nicht an eine fürstliche Tafel gehören, ganz unbekümmert mit einander und laufen hin und her. Da wird der hohe Herr böse und sagt zur Wirtin: „Ins Teufels Namen, decke Sie den Fliegen besonders!“ Die Wirtin ist still und thut, wie ihr befohlen wurde. Nach einer Weile tritt sie wieder vor den Herzog, macht einen Knix und sagt: „Bedeckt ist; befehlen jetzt Euer Durchlaucht, daß sich die Fliegen setzen!“

Nach Auerbach.